





Ma Sie zu künden gedachte. Dann konnten sie sich beie-

an. In das Stagen bröckelte ein Feuer.

Lebendem sang die Stimme Gola Martis, der Frau-

schönheiten, aus dem halberfallenen Saute, Frau Gola

wachte sich. „Sie trachtet wie eine Dohle!“ sagte sie

irgerlich. Es sang Gola in diese Worte.

„Gola Martis sang meistens nicht schön. Aber beha-

ufter. Und wenn sie den Tullio Torelli in der Nähe

hörte, dann sang sie immer. Es war, als wolle sie

den Jungen, der so trübselig die Ötze spielen konnte

mit ihrem Singen ärgern. Es war, als sollte der sie

hassen. Und es wußten doch alle Leute in San Martino,

warum Tullio Torelli oft bis in die Nacht hinein beun-

ten auf dem großen Strandhaine sah und tat, als ob

er angiehe.

„Gola Martis war bei Gola Marti in dieser Stunde

gerade recht gekommen. Sie hatte schon längst in die

Alte bringen wollen, um zu erfahren, wie es eigentlich

um das Herz Ganti Gabbros stand; denn Ganti war ihre

heimliche Hoffnung — war ihre Hoffnung nun, doch,

wenn auch sie in ihrer Trauer ihm damals die Tür ge-

wiesen hatte. In diesen Tagen hatte sie aber ge-

sehen, als ob ihr Kind — die Gola — eher nach dem

Ganti auslauge, als das dem Ötzeiger Tullio lieb sein

konnte — und auch ihr selbst.

„Söhne, Gola!“ begann Gola nach einer Weile.

„Was sollst du?“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

„Gola!“

„Wie alt ist Ganti Gabbro?“

wahren und nach Tegen und Taggen, wie ich will, und

die wird mich pflegen, wie ich will. — In mein ein

Saule, hast du? Du aber magst aufsehen, wie du mit

beten einstimmt fertig wirst!“

Da ließ Gola Marti die Alte los. Aber die feste

weil: „Gola Marti, weilt du, daß du die Gola hast?

Wie es eifersüchtig auf sie bist? Eifersüchtig auf dein

eigenes Kind! Gola, Ganti Marti — und du kümmerst dich

nicht, daß dich die Sonne beschämt?“

Gola ergriff den Saum des Rockes von Ganti Gab-

bro: denn Ganti war inzwischen ein Stück auf dem Stein-

blech emporgestiegen, um in sichere Entfernung zu gelang-

gen. Nun rief Gola wieder hinter sich her. „Gola Marti,

was hast du noch gelbes als sonst? Aber Gola war aus-

gierig geworden — ja, die Worte der Gabbro Marti brannten

in ihrem Herzen wie heiße Kohlen. Jetzt mußte sie

zur Arbeit gehen. Aber sie wollte es noch einmal

in Freundlichkeit versuchen.

„Du sprichst ja, daß die Gola uns hören wird, Gola-

! Sag' lieber, was das alles heißen soll?“ Doch, als

würde es plötzlich hell in ihr, stimmte sie Augen und

Ohren an. „Gola — mag Gola den Tullio etwa deshalb nicht

lieben, weil sie sich schon lange heimlich deinem Ganti

verprochen hat?“

Darum erkannte Ganti Gabbro, wie sehr sie Gola

Marti mit ihrem Worten beunruhigte. Nun sagte sie die

Worte der Ganti Marti auf und hob an: „Gola — der Ötzeiger!

Er ist achtzig Jahre alt und noch so schön wie ein Kind. Aber

mein Ganti ist ein Kind an n, der einst — weißt du's noch? —

der einst um Gola Martis Liebe geworden hat. So

wohl, Ganti Marti!“

So verabschiedete sich die Alte allgemach. Gola Marti

sie mit weiden Augen an. Ihre Lippen ätzelten. „Ganti!

du im Ernst, Ganti Marti? Von dem Ötzeiger, mein ich —“

„Ganti Marti!“

Da sagte Gola ihre Worte über Ganti Marti's Worte und

sah ihr Idiot ins Gesicht. „Ganti Marti war aus ihren

Augen geworden. Alles, was die Jahre von Gleichsam

und Verblüffung hinterlassen hatten, war mit et-

was Gola Marti darin ausgeglichen. War der Gola war lebendig

in diesem Gesicht.

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

haben und nach Tegen und Taggen, wie ich will, und

die wird mich pflegen, wie ich will. — In mein ein

Saule, hast du? Du aber magst aufsehen, wie du mit

beten einstimmt fertig wirst!“

Da ließ Gola Marti die Alte los. Aber die feste

weil: „Gola Marti, weilt du, daß du die Gola hast?

Wie es eifersüchtig auf sie bist? Eifersüchtig auf dein

eigenes Kind! Gola, Ganti Marti — und du kümmerst dich

nicht, daß dich die Sonne beschämt?“

Gola ergriff den Saum des Rockes von Ganti Gab-

bro: denn Ganti war inzwischen ein Stück auf dem Stein-

blech emporgestiegen, um in sichere Entfernung zu gelang-

gen. Nun rief Gola wieder hinter sich her. „Gola Marti,

was hast du noch gelbes als sonst? Aber Gola war aus-

gierig geworden — ja, die Worte der Gabbro Marti brannten

in ihrem Herzen wie heiße Kohlen. Jetzt mußte sie

zur Arbeit gehen. Aber sie wollte es noch einmal

in Freundlichkeit versuchen.

„Du sprichst ja, daß die Gola uns hören wird, Gola-

! Sag' lieber, was das alles heißen soll?“ Doch, als

würde es plötzlich hell in ihr, stimmte sie Augen und

Ohren an. „Gola — mag Gola den Tullio etwa deshalb nicht

lieben, weil sie sich schon lange heimlich deinem Ganti

verprochen hat?“

Darum erkannte Ganti Gabbro, wie sehr sie Gola

Marti mit ihrem Worten beunruhigte. Nun sagte sie die

Worte der Ganti Marti auf und hob an: „Gola — der Ötzeiger!

Er ist achtzig Jahre alt und noch so schön wie ein Kind. Aber

mein Ganti ist ein Kind an n, der einst — weißt du's noch? —

der einst um Gola Martis Liebe geworden hat. So

wohl, Ganti Marti!“

So verabschiedete sich die Alte allgemach. Gola Marti

sie mit weiden Augen an. Ihre Lippen ätzelten. „Ganti!

du im Ernst, Ganti Marti? Von dem Ötzeiger, mein ich —“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

haben und nach Tegen und Taggen, wie ich will, und

die wird mich pflegen, wie ich will. — In mein ein

Saule, hast du? Du aber magst aufsehen, wie du mit

beten einstimmt fertig wirst!“

Da ließ Gola Marti die Alte los. Aber die feste

weil: „Gola Marti, weilt du, daß du die Gola hast?

Wie es eifersüchtig auf sie bist? Eifersüchtig auf dein

eigenes Kind! Gola, Ganti Marti — und du kümmerst dich

nicht, daß dich die Sonne beschämt?“

Gola ergriff den Saum des Rockes von Ganti Gab-

bro: denn Ganti war inzwischen ein Stück auf dem Stein-

blech emporgestiegen, um in sichere Entfernung zu gelang-

gen. Nun rief Gola wieder hinter sich her. „Gola Marti,

was hast du noch gelbes als sonst? Aber Gola war aus-

gierig geworden — ja, die Worte der Gabbro Marti brannten

in ihrem Herzen wie heiße Kohlen. Jetzt mußte sie

zur Arbeit gehen. Aber sie wollte es noch einmal

in Freundlichkeit versuchen.

„Du sprichst ja, daß die Gola uns hören wird, Gola-

! Sag' lieber, was das alles heißen soll?“ Doch, als

würde es plötzlich hell in ihr, stimmte sie Augen und

Ohren an. „Gola — mag Gola den Tullio etwa deshalb nicht

lieben, weil sie sich schon lange heimlich deinem Ganti

verprochen hat?“

Darum erkannte Ganti Gabbro, wie sehr sie Gola

Marti mit ihrem Worten beunruhigte. Nun sagte sie die

Worte der Ganti Marti auf und hob an: „Gola — der Ötzeiger!

Er ist achtzig Jahre alt und noch so schön wie ein Kind. Aber

mein Ganti ist ein Kind an n, der einst — weißt du's noch? —

der einst um Gola Martis Liebe geworden hat. So

wohl, Ganti Marti!“

So verabschiedete sich die Alte allgemach. Gola Marti

sie mit weiden Augen an. Ihre Lippen ätzelten. „Ganti!

du im Ernst, Ganti Marti? Von dem Ötzeiger, mein ich —“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

haben und nach Tegen und Taggen, wie ich will, und

die wird mich pflegen, wie ich will. — In mein ein

Saule, hast du? Du aber magst aufsehen, wie du mit

beten einstimmt fertig wirst!“

Da ließ Gola Marti die Alte los. Aber die feste

weil: „Gola Marti, weilt du, daß du die Gola hast?

Wie es eifersüchtig auf sie bist? Eifersüchtig auf dein

eigenes Kind! Gola, Ganti Marti — und du kümmerst dich

nicht, daß dich die Sonne beschämt?“

Gola ergriff den Saum des Rockes von Ganti Gab-

bro: denn Ganti war inzwischen ein Stück auf dem Stein-

blech emporgestiegen, um in sichere Entfernung zu gelang-

gen. Nun rief Gola wieder hinter sich her. „Gola Marti,

was hast du noch gelbes als sonst? Aber Gola war aus-

gierig geworden — ja, die Worte der Gabbro Marti brannten

in ihrem Herzen wie heiße Kohlen. Jetzt mußte sie

zur Arbeit gehen. Aber sie wollte es noch einmal

in Freundlichkeit versuchen.

„Du sprichst ja, daß die Gola uns hören wird, Gola-

! Sag' lieber, was das alles heißen soll?“ Doch, als

würde es plötzlich hell in ihr, stimmte sie Augen und

Ohren an. „Gola — mag Gola den Tullio etwa deshalb nicht

lieben, weil sie sich schon lange heimlich deinem Ganti

verprochen hat?“

Darum erkannte Ganti Gabbro, wie sehr sie Gola

Marti mit ihrem Worten beunruhigte. Nun sagte sie die

Worte der Ganti Marti auf und hob an: „Gola — der Ötzeiger!

Er ist achtzig Jahre alt und noch so schön wie ein Kind. Aber

mein Ganti ist ein Kind an n, der einst — weißt du's noch? —

der einst um Gola Martis Liebe geworden hat. So

wohl, Ganti Marti!“

So verabschiedete sich die Alte allgemach. Gola Marti

sie mit weiden Augen an. Ihre Lippen ätzelten. „Ganti!

du im Ernst, Ganti Marti? Von dem Ötzeiger, mein ich —“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

„Ganti Marti!“

haben und nach Tegen und Taggen, wie ich will, und

die wird mich pflegen, wie ich will. — In mein ein

Saule, hast du? Du aber magst aufsehen, wie du mit

beten einstimmt fertig wirst!“

Da ließ Gola Marti die Alte los. Aber die feste

weil: „Gola Marti, weilt du, daß du die Gola hast?

Wie es eifersüchtig auf sie bist? Eifersüchtig auf dein

eigenes Kind! Gola, Ganti Marti — und du kümmerst dich

nicht, daß dich die Sonne beschämt?“

Gola ergriff den Saum des Rockes von Ganti Gab-

bro: denn Ganti war inzwischen ein Stück auf dem Stein-

blech emporgestiegen, um in sichere Entfernung zu gelang-

gen. Nun rief Gola wieder hinter sich her. „Gola Marti,

was hast du noch gelbes als sonst? Aber Gola war aus-

gierig geworden — ja, die Worte der Gabbro Marti brannten

in ihrem Herzen wie heiße Kohlen. Jetzt mußte sie

zur Arbeit gehen. Aber sie wollte es noch einmal

in Freundlichkeit versuchen.

„Du sprichst ja, daß die Gola uns hören wird, Gola-

! Sag' lieber, was das alles heißen soll?“ Doch, als

würde es plötzlich hell in ihr, stimmte sie Augen und

Ohren an. „Gola — mag Gola den Tullio etwa deshalb nicht

lieben, weil sie sich schon lange heimlich deinem Ganti

verprochen hat?“

Darum erkannte Ganti Gabbro, wie sehr sie Gola

Marti mit ihrem Worten beunruhigte. Nun sagte sie die

Worte der Ganti Marti auf und hob an: „Gola — der Ötzeiger!

Er ist achtzig Jahre alt und noch so schön wie ein Kind. Aber

mein Ganti ist ein Kind an n, der einst — weißt du's noch? —

der einst um Gola Martis Liebe geworden hat. So